Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 75 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 3200.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 17. April 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Franzosen und Belgier beschlossen in Paris neue schärfere Maßnahmen zur Durchführung ihrer Ruhrpolitik.

* Die Besatzungsbehörden haben mehrere hundert neue Ausweisungsbefehle gegen deutsche Beamte erlassen.

* Auf Veranlassung des Generals Degoutte haben sämtliche Divisionskommandeure dem Delegierten des Roten Kreuzes in Essen Zutritt zu den Gefängnissen gewährt und ihm gestattet, die Gefangenen durch das Rote Kreuz verpflegen zu lassen.

* Poincaré hat den belgischen Ministern mitgeteilt, er könne noch nicht mit England über die Wiederherstellungsfrage verhandeln, da die Gegensätze noch zu groß wären.

* Bei einem Propaganda-Geschwaderfluge für den geplanten Berliner Flughafen ereignete sich auf dem Tempelhofer Felde ein schweres Flugunglück.

Studentennot — Volksnot.

„Das Volk der Dichter und Denker" nannte uns die Welt mit leisem Spott und sehr viel innerer Hochachtung. Und aus allen Teilen des Erdballs sandten die Völker ihre Söhne nach Deutschland, um an deutschen Hochschulen zu den Füßen deutscher Professoren zu sitzen. Glänzende, strahlende Namen waren es, die Deutschland der Wissenschaft geschenkt hat. Und furchtbar ward Deutschlands Wissenschaft der Welt, als es sich gegen eine Welt wehren mußte.

Frei war der Bursch'! und fröhlich in heiterem Jugendgenuß! Vivat academia! heißt es im alten Lied, das mit der Aufforderung beginnt: „Gaudeamus igitur"; mit der Aufforderung: „Laßt uns also fröhlich sein." Liederschall und Becherklang waren für den „Alten Herrn" eine Erinnerung, die ihm das ganze Leben mit sehnsuchtsvoller Freude erfüllte.

Jetzt ist es anders geworden. Das graue Gespenst der Not grinst hinein in die Hörsäle und Laboratorien, in die Bibliotheken und Institute, in die Wohnung des Hochschulprofessors ebenso wie in das Kämmerlein des Studenten. Im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtages wurde bei der Beratung des Kultusetats ein grelles Bild der furchtbaren Not der deutschen Wissenschaft, der noch entsetzlicheren Lage der allergrößten Mehrzahl der Studentenschaft gemalt. Hunger und Entbehrung sind das Los der akademischen Jugend in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl; beispielsweise sind an der Berliner Universität 80 % der Studenten auf Nebenverdienst angewiesen, und in ganz Deutschland gibt es nicht weniger als 60 000, die sich durch ihrer Hände und ihres Kopfes Arbeit neben dem Studium ihren Unterhalt verdienen müssen.

Das bedeutet, daß die Studenten die Zeit, die sie für den Nebenerwerb verwenden müssen, für das Studium zum größten Teil verloren geht, wenn sie die Ferien dazu benutzen müssen, um etwa im Bergwerk die Mittel für das nächste Semester zu erarbeiten. Gehören sie doch der Mehrzahl nach dem wirtschaftlich immer tiefer sinkenden Mittelstand an. Verlängerung der Studienzeit, mindere Leistungen sind die Folge — das geistige Niveau des gesamten wissenschaftlichen Nachwuchses sinkt.

Ebenso sinkt unaufhörlich aber auch das wissenschaftliche Niveau in der Gegenwart. Es ist für uns fast unmöglich, wissenschaftliche Bücher herauszugeben, weil die Kosten ungeheuerlich sind und weil sich die wissenschaftlich Interessierten kaum noch Bücher kaufen können. Die Laboratorien können sich keine neuen Apparate anschaffen, die Kosten wachsen ins Ungemessene. Ebenso unmöglich ist es für uns, die frühere enge Verbindung mit dem wissenschaftlichen Leben des Auslandes aufrecht zu erhalten, weil die Valuta eine Scheidemauer zieht. Wir können der Welt nichts geben, wir können von ihr aber auch nichts empfangen. Dazu kommt, daß ganz allgemein eine Minderschätzung der geistigen Arbeit ein Kennzeichen unserer rein materialistisch eingestellten Zeit ist, die nur der Gegenwart lebt. Wahre Wissenschaft aber ist Arbeit für die Zukunft.

Das alles bedeutet eine furchtbare Gefahr für die gesamte deutsche Kultur in allen ihren Äußerungen. Das geistige Leben der Nation, das „Dichten und Denken" verkümmert unter der materiellen Not, aber auch das gesamte technische und wirtschaftliche Leben, das gerade durch die deutsche Wissenschaft groß geworden ist, empfängt nicht mehr von dieser Wissenschaft her den Antrieb zu stärkerer und höherer Entwicklung. Das deutsche Volk muß dadurch geistig altern und müde werden. Wenn aus dem Studenten, der noch einer fröhlichen Jugendzeit mit unverbrauchten Kräften ins Leben sprang, jetzt ein verbitterter, in frühzeitiger Arbeit, die ihm nur Broterwerb ist, zermürbter „Werkstudent" geworden ist, wenn das doch nur vereinzelte Bild des hungernden Privatdozenten zu einem Massengemälde um ihr Brot kämpfender Hochschulprofessoren wurde, so muß die deutsche Wissenschaft erlahmen, sie, die die Grundlage des kulturellen Lebens des ganzen deutschen Volkes ist. Müde und abgezehrt wie sie muß es werden. Und neben der körperlichen Auszehrung die geistig-kulturelle einhergehen.

Unseres Volkes tiefste Not deckte diese Verhandlung im Hauptausschuß des Preußischen Landtages auf und, was wir noch an Kräften haben, das muß angewandt werden, um die zermürbte und erschütterte Grundlage unseres geistig-kulturellen Lebens wieder neu zu festigen und auszubauen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gemeinschaftsschule und Religion.

Der Reichstagsausschuß für Bildungswesen nahm beim Reichsschulgesetz einen gemeinsamen Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei an, der bestimmt, daß die Gemeinschaftsschule den Unterricht auf religiös sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse für alle Kinder gemeinsam erteilen soll. Insbesondere soll die Gemeinschaftsschule die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur unterrichtlich und erziehlich lebendig machen. Der Religionsunterricht soll nach Bekenntnissen getrennt erteilt werden.

Ungültige 20 000-Mark-Noten.

Die Franzosen haben seinerzeit in Mülheim a. Ruhr eine Anzahl Druckplatten und fertige Bogen von 20 000-Mark-Scheinen „beschlagnahmt". Sie haben die Platten zurückgegeben, wollen aber offenbar die Bogen zerschneiden und die Noten in Verkehr geben. Die Reichsbank erklärt diese Noten für ungültig und warnt vor ihrer Annahme. Sie tragen links unten die Buchstaben M. X. Außerdem hat die Regierung in einer Note die französische Regierung darauf hingewiesen, daß es sich bei der Ausgabe dieses Geldes um ein gemeines Münzvergehen handeln würde, und daß sie die Rückgabe des fehlenden Materials erwartet.

Rußland.

× **Rußland als Bundesstaat.** Nach halbamtlichen Mitteilungen aus Moskau schweben zwischen den einzelnen Sowjetrepubliken Verhandlungen wegen des neuen Bundesvertrages. Im bisherigen Verband der russischen Republiken befanden sich die Staaten von Rußland, der Ukraine und der kaukasischen Gruppe, Georgien, Aserbeidschan und Armenien. Nach den Mitteilungen wird ein Verfassungsprojekt geprüft, das auf Anregung der Moskauer und mit Unterstützung der ukrainischen Regierung die Schaffung einer „Zweiten Kammer" vorsieht. Als erste Kammer ist dabei offenbar der Vollzugsausschuß des Allrussischen Arbeiterrates gedacht, die Zweite Kammer soll das föderative Element repräsentieren und von den einzelnen Sowjetrepubliken paritätisch beschickt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichstagsabgeordneter Geisler, der bekanntlich aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden ist, hat die Aufforderung des Wahlkreisvorstandes, sein Reichstagsmandat niederzulegen, abgelehnt.

Prag. Der wegen Spionage zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilte Abgeordnete Aloys Vaeran wurde in seiner Zelle in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er hat einen Selbstmordversuch mit Gift unternommen.

Paris. Der kommunistische Abgeordnete Berthon hat nach einem Beschluß der kommunistischen Partei in der Kammer eine Interpellation über die Essener Zwischenfälle und über die Ruhrpolitik der Regierung im allgemeinen eingebracht.

London. Das Unterhaus hat sich nach einer Sitzung von 21 Stunden vertagt. Gegenstand der Erörterungen während der Nacht- und der Vormittagssitzung war die Heeresvorlage.

Lausanne. Das Generalsekretariat der Lausanner Konferenz hat die türkische Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß die Friedensverhandlungen am 23. April in Lausanne wieder aufgenommen werden.

Rom. Alle im Vatikan anwesenden Kardinäle haben um die Einleitung des Prozesses zur Heiligsprechung des Papstes Pius X. ersucht.

Schanghai. Die Mannschaften eines chinesischen Kreuzers und dreier Kanonenboote haben in Schanghai gemeutert und Admiral Lin Schien Schang zum Oberbefehlshaber ernannt. Die Meuterei hat sich auf andere Häfen ausgedehnt.

Deutscher Reichstag.

(333. Sitzung.) CB. Berlin, 14. April.

Die abgebrochene zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wurde fortgesetzt. Abg. Dauer (Bayer. Volksp.) dankte den Eisenbahnern an der Ruhr und am Rhein für ihre tapfere Haltung und kam dann auf das Verhältnis Bayerns zu dem Reichsverkehrsministerium zu sprechen. Bayern habe, erklärte der Redner, mit dem Übergang seinen Bahnen auf das Reich keine guten Erfahrungen gemacht. Nach den feierlichen Zusicherungen der Reichsregierung sollte die Verreichlichung der Bahnen nicht dazu führen, daß nun alles von Berlin aus befohlen werde. Tatsächlich werde aber vom Reichsverkehrsministerium die vollständige Aufhebung der Zweigstelle Bayern geplant. Ein Vertreter des Ministeriums habe das unvorsichtigerweise ausgeplaudert. Dem Ministerium werde es nicht gelingen, durch Vertragsverletzung die bayerischen Rechte aufzuheben. In dieser Frage stehe das bayerische Volk in seiner Mehrheit einig zusammen. Zum Schluß betonte der Redner die Notwendigkeit einer Verminderung des Verwaltungspersonals, das heute doppelt so stark sei wie 1913.

Reichsverkehrsminister Groener

leitete seine Ausführungen ebenfalls mit den Worten wärmster Anerkennung für die Eisenbahner im Westen ein, die durch die Franzosen von Haus und Hof vertrieben worden sind. Die Verwaltung werde alles tun, um diesen Opfern der Gewalt Hilfe zu leisten. Hierauf wandte sich der Minister verschiedenen Einzelheiten der Verwaltung zu. Die im Ausschuß über die Tarifpolitik geführte Aussprache hat, so bemerkte er, viele Mißverständnisse aus dem Wege geräumt.

Unsere Tarifpolitik

wird diktiert von dem Grundsatz der Selbstkostendeckung. Die großen Mehrkosten, die der Eisenbahnverwaltung durch den Ruhreinfall entstanden sind und noch entstehen werden, müssen aus allgemeinen Reichsmitteln gedeckt werden und sollen nicht etwa durch Tariferhöhungen ausgeglichen werden. Wir wollen die Tarifpolitik den Bedürfnissen der Wirtschaft anpassen und andererseits die Leistungsfähigkeit des Verkehrsapparates durch Selbstkostendeckung aufrechterhalten. Die Personalpolitik wird in der jetzigen Zeit nicht mit Starrheit durchgeführt werden können. Die Entlassungsperiode fiel diesmal leider zusammen mit dem Ruhreinbruch. In diesem Augenblick mußten aus psychologischen Gründen Rücksichten genommen werden, zumal sich bei der Eisenbahn die Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet nicht scharf ziehen läßt. Der

Abbau des Zentralapparates

ist sehr schwierig, solange uns immer neue Arbeit zuwächst. Die Dezentralisierung kann nicht von der Zentrale allein eingeleitet werden, sondern hierbei muß jeder Verkehrsinteressent mitwirken. Die Zweigstelle Bayern will ich keineswegs aufheben, aber sie muß mit wirklichem Leben erfüllt werden, und die Zusammenarbeit der Zweigstellen mit der Zentrale muß besser werden. In Bayern schimpft man dauernd über die Zentralisierung. Bei jeder Verfügung sagt man sich: „Was hat der Kerl in Berlin da wieder ausgeheckt?" (Heiterkeit.) Auf alle meine Fragen hat man mir aber noch nicht einen Fall nennen können, in dem die Berliner Zentralstelle unberechtigterweise in die Zuständigkeit der Münchener Zweigstelle eingegriffen hätte. Es ist doch mit dem Reichsgedanken schlecht verträglich, wenn man immer nur ein Land gegen die anderen ausspielen will. (Beifall.)

Abg. **Eichhorn** (Komm.) beschwerte sich über die vielen Arbeiterentlassungen bei der Eisenbahnverwaltung, sowie darüber, daß durch Verfügungen der Verwaltung der Achtstundentag mehr und mehr beseitigt werde.

Abg. **Wulle** (Deutschvölk.) bekämpft die Tarifpolitik der Eisenbahn. Weiter beschwerte sich der Redner die Behandlung der Deutschvölkischen durch die Eisenbahn. Es wäre ein Skandal, wenn solchen Personen, die militärisches Aussehen haben und truppweise kämen, keine Fahrkarten ausgehändigt werden. Dagegen fahren auf deutschen Bahnen waggonweise feindliche Ausländer unter militärischen Führern herum, gegen die der frühere General Groener nicht einschreite.

Abg. **Breuning** (Soz.) betonte, die Eisenbahner des besetzten Gebietes wollten den Abwehrkampf fortsetzen, sie verlangten aber, daß dieser Kampf nicht durch nationalistische Hetze gestört und daß von der Regierung diesem Kampfe bald ein klares Ziel gesteckt werde

Reichsminister Groener erwiderte dem Abg. Wulle, daß es sich bei den Maßregeln gegen die Deutschvölkischen um Verfügungen der Polizeigewalt und nicht um Maßnahmen des Verkehrsministeriums handle.

Abg. **Seibert** (Deutsche Volksp.) brachte Sonderwünsche einzelner Beamtengruppen vor.

Abg. **Schuldt** (Dem.) sprach die Zuversicht aus, daß die Beamten an der Ruhr und am Rhein in ihrem Abwehrkampfe sich nicht von falschen Ratgebern beeinflussen lassen werden. Bei der Erledigung des Ruhr-Einbruches müsse die Regierung in erster Linie die restlose Freigabe der verhafteten Beamten fordern.

Reichsverkehrsminister **Groener** sagte die wohlwollende Prüfung der Wünsche der Beamten und Arbeiter zu.

Abg. **Deermann** (Bayer. Volksp.) bemängelte die Art mancher Arbeiterentlassungen.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Die vom Ausschuß beantragten Entschließungen auf Verlängerung der Freifahrt für Kinder bis zum 6. Lebensjahre und der Kinderfahrkarten bis zum 12. Lebensjahre wurden angenommen.

Die sich anschließende Einzelberatung dauerte noch geraume Zeit. Nach Erledigung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums vertagte sich das Haus auf Montag.

Neue Massenausweisungen.

Gegen Zoll- und Eisenbahnbeamte.

Nach einer Havas-Meldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission 433 neue Beamtenausweisungen verfügt, die hauptsächlich Zoll- und Eisenbahnbeamte treffen.

In Höchst am Main haben 95 Eisenbahnbedienstete den Ausweisungsbefehl erhalten. Ihre Familien müssen innerhalb von vier Tagen folgen. In Hochheim (Main) erhielten sämtliche Eisenbahnbedienstete den Ausweisungsbefehl, desgleichen 60 Eisenbahnbedienstete, vornehmlich Lokomotivpersonal, in Wiesbaden. Ihre Familien müssen bis Dienstag folgen. In Odenkirchen wurden neun Familien aus ihren Dienstwohnungen von den Franzosen entfernt. In Ehrenbreitstein wurden der Bahnhofsvorsteher Kartz und der Oberschaffner Kern mit einer Frist von 48 Stunden aus ihren Dienstwohnungen verdrängt. Frau Kern mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In Grevenbroich mußten acht Eisenbahnerfamilien und die Familie des Bahnhofswirts ihre Wohnungen räumen.

Die Wasserstraßen im Ruhrgebiet.

Die Franzosen drohen mit Erschießen.

Für den Abtransport der im Ruhrgebiet geraubten Kohlen- und Koksmengen bedienten sich die Franzosen neben der „militärischen" Eisenbahnlinien, auf denen sie soviel Unheil anrichteten, besonders der Flüsse und Kanäle, aber auch hier sind sie vom Unglück verfolgt. Auf der Karte zeigt das Kreuz in der Mitte die Stelle an, wo der



wichtige Dortmund—Ems-Kanal beim Überbrücken der Emscher infolge einer Sprengung unterbrochen und dadurch auf weite Strecken unbrauchbar gemacht wurde. Die

Franzosen versuchen jetzt, neues Unheil durch das von ihnen beliebte Allheilmittel der Gewaltandrohung zu verhüten. In einer neuen Verordnung der französischen Besatzungsbehörde wird das Betreten der Übergänge, der Brücken und der Wege an den Wasserstraßen Rhein—Herne-Kanal, Lippe—Seiten-Kanal, Dortmund—Ems-Kanal und Kanal Herne—Dortmund verboten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandelnde sich der Gefahr der sofortigen Erschießung aussetzen.

Chronik der Gewalttaten.

— Die französischen Besetzungsbehörden sind in verschiedenen Orten des altbesetzten Gebietes dazu übergegangen, ähnlich wie im Ruhrgebiet an Ladenbesitzer das unerhörte Verlangen zu stellen, die Plakate der Rheinlandkommission oder sonstiger Besetzungsbehörden an der Innenseite der Schaufenster anzuheften.

— An der Mannheimer Rheinbrücke verlangen die Franzosen von den Fuhrwerken Hinterlegung einer Kaution, die aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet fahrende Fuhrwerke in der Höhe von 10 % des Wertes der französischen Zollbehörde stellen müssen.

— In Dermagen (Kreis Wald) hat der Bürgermeister Krisinger den Ausweisungsbefehl erhalten. Er soll das besetzte Gebiet innerhalb 24 Stunden, seine Familie innerhalb vier Tagen verlassen. Die Familie wird durch diese Maßnahme der Besatzungsbehörde besonders hart betroffen, da zwei Töchter ernstlich krank sind.

— Wegen des Grubenarbeiterstreiks im Saargebiet sind den Bergarbeitern, die Wohnungen bewohnen, die Eigentum der französischen Grubenverwaltung sind, diese Wohnungen gekündigt worden. Im ganzen kommen im Saargebiet 1500 Familien in Betracht.

— Die Duisburger Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die Zahlung der auferlegten Kontribution von 75 Millionen Mark einstimmig abzulehnen, da jeglicher Nachweis darüber fehlt, daß die Stadt mit den angeblichen Sabotageakten in Verbindung steht.

Verschärfte Maßnahmen.

Die belgisch-französischen Besprechungen.

Über den bisherigen Verlauf der französisch-belgischen Besprechungen in Paris wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben. Dieser stellt in auffallend schroffem Ton fest, daß Frankreich und Belgien entschlossen seien, die gemeinsam begonnene Aktion durchzuführen, bis Deutschland zum Nachgeben entschlossen ist. Eine ganze Reihe neuer Maßnahmen seien in Aussicht genommen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Beschlüsse über die Beschleunigung und Erweiterung der Kohlenausfuhr und der Organisation des Eisenbahnwesens werden besonders hervorgehoben.

Allem Anschein nach werden Frankreich und Belgien sich über ein „Kompromiß zwischen der Wartepolitik und der Verhandlungspolitik" einigen. Das Warten auf Deutschlands Vorschläge wird Frankreich und Belgien nicht abhalten, sich so rasch als möglich über ein gemeinsames Programm für die Gesamtregelung zu verständigen. Zwischen England und Frankreich bestehen jedoch Meinungsverschiedenheiten. In London wird bestritten, daß der vom Pariser „Matin" veröffentlichte Reparationsplan in London gebilligt worden sei. Im übrigen hat Theunis in Paris den Wunsch ausgedrückt, die Ruhraktion so schnell als möglich energisch zu Ende zu führen, aber gleichzeitig einen Plan vorzubereiten, der für den Tag des Verhandlungsbeginns bereit sei. Er hat selbst einen solchen Plan ausgearbeitet, aber er ist der Meinung, daß zunächst Frankreich sagen müsse, was es verlange, da Frankreich am meisten zu fordern habe. Dann könnte England benachrichtigt werden.

Flugunglück auf dem Tempelhofer Feld.

Zwei Todesopfer.

s. **Berlin,** 14. April.

Das Tempelhofer Feld, einst das „Paradefeld" Berlins, soll in kurzer Zeit Berlins Zentralflughafen und der größte Flughafen Deutschlands werden. Um die weite Öffentlichkeit für diesen Plan zu interessieren, hatte heute Stadtbaurat Dr. Adler zusammen mit den Luftreedereien Aero Lloyd und den Junkerswerken Vertreter der Reichs-, Staats- und der städtischen Behörden, der Banken, des Handels und der Industrie zu einer Besichtigung mit anschließendem Rundflug über die weitere Umgebung Berlins eingeladen. Die Propagandaflüge wurden jedoch leider von einem schweren Unglücksfall betroffen.

Ein Flugzeug, eine alte Kriegsmaschine, die für den Personenverkehr umgebaut war und von dem Flugzeugführer Noack geführt wurde, stürzte kurz vor der Landung ab. Das Flugzeug hatte schon vorher durch die Art seiner Manöver Aufsehen erregt. Außer dem Führer Noack befanden sich in dem Flugzeug der sozialdemokratische Stadtverordnete Bötzer und die Straßenbahninspektoren Myszinski und Voigt. Die beiden letzteren sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Der Zustand des Stadtverordneten Bötzer gilt als besorgniserregend. Die Ursache des Unglücksfalls scheint darin zu liegen, daß der Flugapparat beim Abbiegen in die Kurve stürzte.

Unsere herabgedrückte Lebenshaltung.

Rückgang der Volksgesundheit.

Viele Dinge, die vor dem Kriege als zur täglichen Lebenshaltung notwendig oder als wünschenswerte oder erforderliche Genuß- und Anregungsmittel betrachtet wurden, tragen heute für die Masse der Bevölkerung den Stempel des unerhörten Luxus. Einfache Genußmittel, wie Kaffee, Bier, Tabak, Tee, sind infolge der Geldentwertung und der Verdienstschmälerung nicht mehr zu erschwingen. Ebenso schlimm liegen die Verhältnisse bei den direkten Lebensmitteln, deren Preise zum Teil, abgesehen von wenigen Kreisen, überhaupt nicht mehr zu tragen sind, und die deshalb einfach vom Tisch verschwunden oder auf eine minimale, nicht mehr ausreichende Menge reduziert sind, wie Fleisch, Eier usw. Das ergibt sich aus einigen statistischen Berechnungen, die soeben bekannt werden.

Die Einfuhr an lebendem Vieh nach Deutschland ist auf ein Fünftel des Vorkriegsstandes zurückgegangen. 1913 wurden in den jetzigen Reichsgrenzen verbraucht zusammen 23 878 871 Doppelzentner Fleisch der verschiedenen Sorten, 1921 nur noch 13 473 746 Doppelzentner, 1922 schließlich 13 769 807 Doppelzentner. Das ist eine Reduzierung des Verbrauchs um 42 % bis 1922. Auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen kamen 49 Kilogramm Fleisch im Jahre 1913, im Jahre 1922 nur noch 33,1 Kilogramm.

Vor dem Kriege wurden auf den Kopf 2,49 Kilogramm Eier eingeführt, 1922 wurden mehr Eier ausgeführt als eingeführt. Der Einfuhrüberschuß an Butter vor dem Kriege ist auf den 80. Teil gesunken.

An Mehl (Brot) verbrauchte das deutsche Volk (immer die verlorenen Gebiete nicht mitgerechnet) 27 % weniger als 1913/14; der Verbrauch an Kartoffeln ging in der gleichen Zeit um 51 % zurück.

Das sind erschütternde Ziffern, und sie machen es ohne weiteres verständlich, daß auf allen ärztlichen und sonstigen fachmännischen Kongressen usw. der dauernde Rückgang der Volksgesundheit, die zunehmende körperliche Entartung und Sterblichkeit konstatiert werden muß.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 17. April 1923.

□ **Wer muß eine Steuererklärung abgeben?** Zunächst jeder, der eine Aufforderung dazu erhält, ganz gleich, wie hoch sein Einkommen oder Vermögen ist. Eine Einkommensteuererklärung muß ferner jeder abgeben, der 1922 mehr als 400 000 Mark verdient hat. Wer weniger als 400 000 Mark verdient hat, muß eine Steuererklärung abgeben, wenn mindestens 5000 Mark dieses Einkommens nicht Arbeitslohn gewesen sind, also noch nicht dem Lohnabzug unterlegen haben. Diese Steuererklärung braucht nur die Bezüge zu umfassen, die kein abzugspflichtiger Arbeitslohn waren. Bei Einkommen unter 400 000 Mark, wovon weniger als 5000 Mark kein Arbeitslohn sind, gilt die Steuer durch den Lohnabzug als getilgt. Eine Vermögenssteuererklärung, die gleichzeitig für die Zwangsanleihe gilt, muß zunächst ebenfalls jeder abgeben, der eine Aufforderung (Vordruck) erhält. Ferner jeder, dessen Vermögen am 31. Dezember 1922 400 000 Mark übersteigt. Die Freigrenze für Vermögenssteuer und Zwangsanleihe erhöht sich bei Rentnern, alten Leuten und Erwerbsunfähigen auf 1,2 bzw. 4 Millionen Mark. Das befreit diese Personen jedoch nicht von der Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung, da die sachlichen Voraussetzungen über die Erhöhung der Freigrenze vom Finanzamt geprüft werden müssen.

—* Auf die im Anzeigenteil befindliche Bekanntmachung betr. Abgabe der Einkommensteuererklärung wird noch besonders aufmerksam gemacht.

× **Halver,** 15. April. Vom 1. April 1923 ab ist der Lehrer August Kinkel in Fröndenberg, Ruhr, von der Regierung zu Arnsberg zum Konrektor ernannt. Herr Kinkel war vordem Lehrer an der 2. und später an der 1. Klasse der Schule in Heesfeld.

= **Halver,** 16. April. Der hiesige Schützenverein hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Fabrikant E. Dresbach eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Die Rechnungen wurden von zwei dazu gewählten Mitgliedern geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt bezw. ergänzt. Der Jahresbeitrag wurde infolge der Geldentwertung auf 1000 Mark festgesetzt. Das Vereinsschießen soll am kommenden Sonntag beginnen. Mit den Vorarbeiten zur Veranstaltung einer Schützenfestfeier in diesem Jahre wurde der Vorstand beauftragt, da eine größere Festlichkeit, wegen der Ruhrbesatzung, voraussichtlich nicht in Frage kommen kann. Zur Hebung des Schießsports wurde die Gründung einer Jungschützengruppe einstimmig beschlossen. Die schulentlassene Jugend im Alter von 14—18 Jahren soll in dieser Gruppe Aufnahme finden. Größere Beträge wurden von einigen Mitgliedern hierzu in Aussicht gestellt. Gegen 8½ Uhr schloß der 1. Vorsitzende die gut besuchte und sehr gut verlaufene Versammlung.

= **Oberbrügge,** 14. April. Heute nachmittag gegen 4 Uhr überfuhr eine von Brügge nach Oberbrügge fahrende Lokomotive bei dem Bahnübergang in der Nähe der Berghausschen Fabrik, ein in derselben Richtung fahrendes Fuhrwerk des Gemüsehändlers Manz aus Brügge. Fuhrmann und Pferd sind schwer verletzt und der Wagen stark demoliert. Der Verletzte fand Aufnahme im Lüdenscheider Krankenhaus. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Brügge,** 16. April. Einbruchsversuch. In der Nacht von Freitag zu Samstag versuchten Diebe bei dem Metzger Bickenbach in Brügge einzubrechen, indem sie mit Baumstämmen gegen die Tür rannten. Der Versuch mißlang. Die Diebe wurden verscheucht.

* **Brügge,** 16. April. Den 75. Geburtstag beging heute im Kreise der Seinen in seltener Frische und Rüstigkeit der Werkzeugfabrikant Wilhelm Heßmert, Inhaber der gleichnamigen Firma. Dem als „alten Wilhelm", auch über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannten und beliebten Geburtskind wünschen wir zu seinem Jubeltag einen noch langen und frohen Lebensabend.

Hagen, 13. April. Um 2 Uhr nachmittags ist heute wieder ein französischer Motorradfahrer nach Hagen hineingefahren. In der Eckeseyerstraße holten ihn Arbeiter vom Rade herunter. Der Franzose flüchtete in Richtung Herdecke. Das Motorrad wurde auf einer Schupowache untergebracht.

Volmarstein, 14. April. Die Strecke Volmarstein gesperrt. Die Strecke Volmarstein-Vorhalle und Volmarstein-Wetter wurden für den Verkehr gänzlich gesperrt.

Wipperfürth, 14. April. Staffettenpost. Da an eine Wiederaufnahme der Autoverbindungen vorläufig nicht zu denken ist, so hat die Post, um wenigstens eine postalische Verbindung zu schaffen, von heute an die Einrichtung getroffen, daß nachmittags ein Bote von hier abgeht, der sich unterwegs mit einem Cürtener Boten trifft und mit demselben Briefe und Drucksachen von hier nach dort gegen solche von dort nach hier austauscht, so daß eine schnelle Beförderung geschaffen ist.

Mülheim a. Rh., 13. April. Der älteste aktive Feuerwehrmann Deutschlands, der Führer Anton Lenzen, Mitglied der Mühlheimer Freiwilligen Feuerwehr, konnte sein goldenes Berufsjubiläum als Feuerwehrmann feiern.

Remscheid, 14. April. Hier haben die Franzosen ein beschlagnahmtes Auto einem englischen und einem holländischen Händler verkauft. Beim Abtransport des Autos wurde es von mehreren Arbeitern angehalten, und als die das Auto begleitenden Franzosen scharf

---

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

59] Nachdruck verboten

„Verletzen Sie sich nicht selbst, liebe Lanie," erwiderte Sanna lachend, ahnungslos, wie es in dem Herzen der Komtesse aussah. Oder wollen Sie sich nur über meine gesellschaftliche Unbeholfenheit lustig machen?"

Die Komtesse sah sie eine Weile mit seltsamen Blicken an. Dann atmete sie tief auf, küßte Sanna auf die Wange und sagte leise, mit fast traurigem Ernst:

„Ach Sanna, wie viel besser sind Sie als ich, wie ruhig und ausgeglichen. Sie verdienen es, von allen Menschen geliebt zu werden — um Ihrer selbst willen."

Rolf von Gerlach sprang auf und strich sich über die Stirn, als sei sie zu heiß.

„Ich denke, wir müssen aufbrechen."

„Jetzt schon?" fragte Sanna betrübt.

Aber auch Lanie war für den Aufbruch, nur Hans von Seltiz zögerte, weil er dem bittenden Blick seiner Mutter begegnete.

„Wenn Sie gestatten, Herrschaften, dann bleibe ich noch ein halbes Stündchen bei meiner Mutter. Ich komme dann nach und bin zum Souper bestimmt in Gerlachsheim."

Rolf und Lanie gestatteten das selbstverständlich, aber sie dachten beide: „Er bleibt nur wegen Sanna."

Hastig verabschiedeten sie sich und traten allein den Heimweg an, den sie fast schweigend und in Gedanken versunken zurücklegten.

Auch die Gräfin fuhr nach Gerlachsheim zurück. Hans von Seltiz plauderte noch ein halbes Stündchen mit seiner Mutter. Sanna zog sich zurück, um ihn nicht zu stören.

Frau von Seltiz sah ihrem Sohn prüfend und forschend in die Augen. Darinnen sah sie jetzt zuweilen einen Ausdruck, den sie früher nicht wahrgenommen hatte. Sie machte sich ihre Gedanken darüber, aber sie sagte nichts, denn sie wußte, daß er mit seinem Vertrauen zu ihr kommen würde, wenn er das, was in ihm war, in Worte fassen konnte.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Wieder war reichlich eine Woche vergangen, ohne daß sich scheinbar etwas verändert hatte im Verkehr der jungen Leute. Sie hatten sich alle gut in der Gewalt. Nur Komtesse Lanie zeigte sich zuweilen etwas gereizt, lenkte aber stets schnell wieder ein und scherzte über sich selbst.

Rolf von Gerlach glaubte ganz bestimmt, daß Hans von Seltiz Sanna liebte. Zu auffällig suchte er stets ihre Gesellschaft, während er Lanie auszuweichen suchte. Da auch Sanna sehr lieb und freundlich zu Hans von Seltiz war, während sie sich in seiner Gesellschaft sichtlich zurückhaltend zeigte, nahm Rolf mit schmerzlichen Gefühlen an, daß auch Sanna ihr Herz dem Freunde zugewandt hatte.

Und wenn Rolf sich bisher nicht hatte klar machen wollen, daß er Sanna liebte, jetzt wußte er es, und er sagte sich bekümmert, daß er Sanna nie ruhig an der Seite eines anderen Mannes würde sehen können. Tief in seine Seele hatte sich ihm ihr liebes Bild gegraben, so tief, daß er wußte, daß es ohne sie kein wahres Glück auf Erden für ihn geben würde. Was galt ihm jetzt noch der Makel, der auf ihrem Namen ruhte? Der hätte ihn nicht mehr zurückhalten können, ihr seine Hand zu bieten. Sie selbst war ja rein und schuldlos, und was ihre Eltern getan hatten, konnte ihn nicht länger von ihr zurückhalten. Er konnte sich jetzt, besser denn je, in Justus von Glossows Lage versetzen, als dieser in seiner Eifersucht auf Herrn von Brockhoff geschossen hatte. War ihm doch oft zumute, als müsse er Hans von Seltiz hassen, als müsse er zwischen ihn und Sanna treten mit einer törichten, unerhörten Tat. Und Hans war doch sein liebster, bester Freund, dem er neidlos alles Gute gegönnt hätte — nur Sanna nicht. Denn nach ihrem Besitz verlangte er selbst mit allen Fasern seines Seins.

In all seinem schmerzlichen Empfinden fand er auch Verständnis für Lanies Wesen. Er fühlte, daß auch sie schwere Kämpfe mit sich ausfocht und daß sie deshalb sprunghaft und gereizt war. Wie ein treuer guter Bruder umsorgte er sie mit zarter Aufmerksamkeit und half ihr, wo er konnte.

Eines Morgens ritten die beiden Freunde allein auf die Felder hinaus. Die Damen schliefen noch. Am nächsten abend sollte ein Ballfest in Gerlachsheim stattfinden, zu dem die Familien in der Nachbarschaft, auch der Landrat mit seiner Gemahlin und einige bekannte Offiziere mit ihren Damen, die sich als Badegäste in Gosserow aufhielten, geladen waren. Natürlich waren auch Frau von Seltiz und Sanna von Glossow eingeladen. Hauptsächlich um Sanna eine Freude zu machen und um sie in unverfänglicher Weise gewissermaßen in der heimatlichen Gesellschaft einzuführen, dann aber auch, um Lanie eine Zerstreuung zu bieten, hatte Rolf dieses Fest geplant.

Schweigend ritten die Freunde durch den taufrischen Wald. In der Nacht hatte es ein leichtes Gewitter gegeben und Busch und Baum glänzten im frischesten Grün.

Endlich sagte Seltiz, ernst in das Gesicht des Freundes blickend:

„Lieber Rolf, zwischen uns ist irgend etwas emporgewachsen, das für mich nicht zu fassen und zu greifen ist und das doch wie eine unsichtbare Mauer zwischen uns steht. Wir sind so selten allein und ungestört, daß ich das bisher nicht zur Sprache bringen konnte. Aber heute will ich mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Klarheit zwischen uns zu schaffen. Sage mir, lieber Freund, was es ist, das unser altes Vertrauen untergräbt und uns nicht mehr mit der alten Ehrlichkeit und Selbstverständlichkeit darüber sprechen läßt, wenn wir etwas gegen einander haben."

Rolf schob die Reitmütze aus der Stirn, als sei ihm zu heiß.

„Laß doch, Hans! Bitte achte nicht auf mich, wenn ich dir seltsam scheine."

„Und damit willst du mich abfinden? Sage mir ehrlich, Rolf, habe ich dir etwas zuleide getan?"

Es stieg warm in Rolfs Herzen auf, als er jetzt in die ehrlichen Augen des Freundes sah. Schnell und impulsiv reichte er ihm die Hand.

„Du sollst nicht umsonst an meine Ehrlichkeit apellieren, Hans. Hast recht, es ist unserer Freundschaft unwürdig, Versteck miteinander zu spielen. Sei nicht böse, daß ich mich hinter nichtigen Ausflüchten verschanzte. Also ja — du hast mir etwas zuleide getan, aber ganz ohne dein Verschulden. Du konntest ja nicht wissen, was ich mir selbst nicht einmal eingestand, daß ich Sanna von Glossow liebe. Ehe du hierher kamst, schien sie auch mir geneigt. Aber damals erwog ich noch kleinlich und bedenklich, ob mich wohl das Schicksal ihrer Eltern hindern würde, meinen Namen mit dem ihren zu verbinden. Ich war mir auch selbst noch nicht ganz klar über meine Gefühle. Das ist erst jetzt gekommen, in meiner Angst, sie zu verlieren. Wie kleinlich und töricht erscheinen mir jetzt alle Bedenken. Aber nun ist es zu spät. Das Schicksal hat gegen mich entschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

▲ **Ein Gutenbergdruck unter dem Hammer.** Anfang Mai soll in Bonn ein Druckwerk versteigert werden, das für die Geschichte des Buchdruckes von hoher Bedeutung ist. Es handelt sich um ein Einzelblatt aus dem ersten Druckwerk, das Gutenberg in seiner zweiten Druckerei in Mainz geschaffen hat, nämlich aus dem „Catholicon" von 1460. Das Blatt zeigt die beiden Seiten, die die Wörter der Buchstaben T und V enthalten, mit dem großen, reich in Grün und Rot ausgemalten Initialen V. Es wäre sehr zu wünschen, daß das unbeschädigte, kostbare Blatt Deutschland erhalten bleibt und nicht bei der Versteigerung ins Ausland wandert.

▲ **Der hundertjährige Lederstrumpf.** Eigentlich sollte er Ledergamasche heißen, denn lederne Strümpfe trägt kein sinniger Mensch. Da wir ihn aber unter dem Namen „Lederstrumpf" kennen und lieben gelernt haben, und da er unter diesem Namen unsterblich geworden ist, soll er auch an seinem Ehrentage so genannt werden. Wer hätte ihn nicht in des Lebens Maienblüte ins Herz geschlossen, den lederbestrumpften Natty (Nathanael) Bumpo, den der Amerikaner James Fennimore Cooper in den fünf wunderbaren Geschichten: „Die Pioniere", „Der Letzte der Mohikaner", „Der Pfadfinder", „Die Prärie" und „Der Wildtöter" uns menschlich näher gebracht hat, wer hätte ihn und den Indianer Chingachgook nicht unterhalb der Schulbank auf den Knien liegen gehabt, um mit Feuereifer seine unerhörten Abenteuer zu verschlingen, während oben auf der Bank in hassenswerter Aufmachung das Lehrbuch der Mathematik lag und vom Katheder herab der Herr Lehrer die furchtbaren Geheimnisse der Regeldetri zu offenbaren suchte! Sollte es möglich sein, daß er schon hundert Jahre alt ist, und daß man in diesen Tagen das Zentenarium seines Erscheinens begehen kann?! Gott, Gott, wie alt wir doch geworden sind! Cooper hat mit seinen Lederstrumpfgeschichten die Weltliteratur um ein wirklich ausgezeichnetes Buch bereichert, um ein Buch, das vor allem in der amerikanischen Litteratur an Popularität nicht seinesgleichen hat, und dem, was den Erfolg bei alt und jung betrifft, höchstens der Beecher Stowe berühmte Tendenzgeschichte „Onkel Toms Hütte" an die Seite gesetzt werden kann. In alle Sprachen der Welt ist der brave Lederstrumpf übersetzt worden, ins Deutsche wohl hundertmal. Wir sind überzeugt, daß ihn die Jugend noch heute so gern hat, wie wir ihn einst gern hatten, und wenn das nicht der Fall sein sollte, so gibt es — was ja von vielen seit langem behauptet wird — wirklich keine Jugend mehr.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Keine Lohnansprüche von Nichtstreikenden bei Streiks.** Das Reichsgericht hat ein höchst bemerkenswertes Urteil gefällt. Anläßlich eines Streiks bei der Straßenbahn in Kiel erkannte der höchste Gerichtshof für Recht, daß bei einem Teilstreik, wenn durch ihn der Betrieb stillgelegt wird, die Nichtstreikenden keinen Anspruch auf Lohnzahlung haben.

In der Begründung heißt es: Der einzelne Arbeiter tritt in die Arbeitsgemeinschaft und damit in die Gesamtorganisation des Betriebes, dessen Ergebnis nicht mehr vom Unternehmer allein mit seinem Kapital und seinen Arbeitsmitteln, sondern in gemeinschaftlichem Zusammenwirken von Unternehmer und Arbeiterschaft gewonnen wird. Auf diesem Gedanken der gemeinschaftlichen Arbeit beruht insbesondere das Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920. Der Arbeitnehmer ist nicht mehr ein bloßes Werkzeug des Unternehmers, sondern ein lebendiges Glied der Arbeitsgemeinschaft. Der Betrieb und seine Erträgnisse bilden wiederum die Grundlage der Lohnzahlung.

§ **Ein französischer Journalist vor einer deutschen Strafkammer.** Vor der Strafkammer in Elbing stand der französische Journalist George Labourel unter der Anklage, die deutsche Reichsgrenze unbefugt und ohne Paß überschritten zu haben. Da er etwa 400 000 Mark bares Geld bei sich hatte, obwohl er nicht mehr als 200 000 Mark über die Grenze nehmen durfte, lautete die Anklage auch auf Vergehen gegen das Kapitalfluchtgesetz. Labourel erklärte, er sei von seiner Redaktion „Intransigeant" beauftragt worden, nach Deutschland zu reisen, um die Wirkungen der Ruhrmaßnahmen zu studieren. Während er sonst sein Paßvisum innerhalb einiger Minuten auf dem deutschen Konsulat in Paris bekommen habe, sei er diesmal abgewiesen worden und deshalb nach Köln gefahren, wo er das Visum besorgen wollte. Dort sei er ebenfalls abgewiesen worden. Da er aber durchaus nach Deutschland mußte, habe er sich nach München und Berlin begeben und wollte zuletzt von Hamburg über Danzig nach Moskau fahren. Das Gericht sprach den Franzosen von der Anklage eines Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz frei und verurteilte ihn wegen unbefugten Grenzübertritts zu 100 000 Mark Geldstrafe, von denen 10 000 auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Gerichtshof ließ die ehrenhaften Motive, die den Angeklagten zur Einreise in das Deutsche Reich veranlaßt hatten, gelten. Unmittelbar nach Schluß der Gerichtsverhandlung wurde Labourel jedoch unter dem Verdacht der Spionage von neuem verhaftet.

§ **Landesverrat.** Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts fand die Verhandlung gegen den Portier Julius Leo Schroer statt. Der Angeklagte ist am 10. April 1898 in Halle geboren und war zuletzt in Potsdam beschäftigt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Landesverrats zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden in die Strafe eingerechnet.

Welt und Wissen.

= **Der Höhenrausch der Flieger.** Die geistigen Fähigkeiten der Flieger unterliegen allerlei Störungen, die hauptsächlich auf den Mangel an Sauerstoff zurückzuführen sind. Die ersten Zeichen der Störung treten bei einer Höhe von fünf Kilometern ein. Der Holländer Wulfften Palthe hat darüber an sich selbst Untersuchungen angestellt. Er prüfte seine Aufmerksamkeit, indem er in einem geschriebenen oder gedruckten Text gleichartige Zeichen, etwa alle a oder n, anstrich. Die Arbeit geht allmählich langsamer, und die Fehler häufen sich. Auch wenn der Flieger selbst schreibt, zeigen sich Unregelmäßigkeiten, es werden Buchstaben und Sätze ausgelassen. Gleichzeitig besteht ein Gefühl erhöhten Wohlseins und eine übertriebene Idee von den eigenen Fähigkeiten, ganz ähnlich einem beginnenden Alkoholrausch. Beim Ablesen der Instrumente kommen Irrtümer vor. Man sieht die Dinge, ohne sie eigentlich zu begreifen. Schreibt man, so wird die Schrift unklar und geht nicht in geraden Zeilen. Die Kälte ist nicht die Ursache davon, wie Kontrollversuche zeigten. Schließlich kommt eine eigentümliche Gleichgültigkeit. Palthe verfiel in seinen Aufzeichnungen in einen lustigen burschikosen Ton, obwohl er wußte, daß die Mitteilungen später veröffentlicht werden sollten. Es tritt ein richtiger Höhenrausch ein.

Turnen, Spiel und Sport.

□ **Halver,** 16. April.

Das Meisterschaftsspiel „Germania" Eilpe : Spiel- und Sportverein Halver verlor Halver mit 2 : 0. — Die Alte-Herren-Mannschaft Halver verlor mit 2 : 4 gegen die gleiche Plettenberger Mannschaft. Die alten Herren haben sich tapfer gehalten. Einige Umstellungen würden die Mannschaft wesentlich verbessern.

6. Bezirk Märk.-Turngau.

Die erste Bezirksvorturnerstunde findet am Sonntag, den 22. April, nachmittags 2½ Uhr, in Halver statt. Da die Wettübungen für das Bezirkswetturnen bekannt gegeben werden, wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat April 3200,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

1. Im Anschluß an die vom Finanzamt an dieser Stelle erlassene öffentliche Aufforderung vom 27. Januar 1923 wird hiermit bekanntgegeben, daß die Fristen für die **Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922, sowie für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe** auf den Monat April verlegt worden sind. Die Steuererklärungen sind daher spätestens bis zum 30. April 1923 abzugeben. Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, ergibt sich aus der oben erwähnten Bekanntmachung vom 27. Januar 1923. Für die Vermögenssteuer und Zwangsanleihe besteht jedoch eine Abweichung insofern, als zur Abgabe der Steuererklärung nur verpflichtet ist, wer am Stichtage (31 Dezember 1922) ein Vermögen von mehr als 400 000 Mk besessen hat.

2. Die **Vordrucke** für die Einkommensteuer sind seinerzeit bereits verschickt worden. Den gleichen Steuerpflichtigen werden nunmehr die Merkblätter zugehen, welche die durch das Geldentwertungsgesetz eingeführten Aenderungen enthalten.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß neben den Steuerpflichtigen, die einen Vordruck erhalten haben sämtliche Personen die im Jahre 1922 ein Einkommen von 400 000 Mk gehabt haben, eine Erklärung abgeben müssen, auch wenn sie keinen Vordruck erhalten haben. In diesem Falle sind die Vordrucke auf Zimmer 2 des Finanzamts abzuholen.

3. Auf die **beschleunigte Nachzahlung** der Einkommensteuer 1922 bis zum 30. 4. 1923 und die eintretenden Zuschläge von 15 v. H. monatlich bei Nichtzahlung wird besonders hingewiesen.

Diese Zahlungen sind bei den bisherigen Einkommensteuerzahlstellen zu leisten und als „Nachzahlung auf die Einkommensteuer für 1922" zu bezeichnen.

4. Die **Vordrucke für die Vermögenssteuer** und Zwangsanleihe, die infolge der eingetretenen Aenderungen neu hergestellt werden mußten, sind noch nicht eingetroffen. Sie werden sofort nach Eingang zum Versand kommen. Es wird darauf hingewiesen, daß ⅔ der Zwangsanleihe bis zum 30. 4. 1923 zu zeichnen und einzuzahlen sind. Von Monat Mai erhöht sich der Zeichnungspreis um 10% monatlich.

Lüdenscheid, den 14. April 1923.

Finanzamt
Dr. Plew, Regierungsrat.

Sitzung

der Amtsversammlung Halver

findet statt am **Donnerstag, den 19. ds. Mts.,** nachmittags 2½ Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses in Halver.

Halver, 14. April 1923. **Der Amtmann.**

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.
W. Röhl, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen. Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Seine **Pfingst-Garderobe**
sichert man sich zweckmässig **schon heute** durch
ANZAHLUNG
bei **H. Seidemann,** Altenhagener-Brücke Nr. 3 **Hagen i. W.**
Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Regenmäntel, Cuts, Hosen, Kleider, Mäntel, Jackenkleider, Jumper, Blusen, Röcke.
Auswärtigen Käufern wird die Fahrt vergütet.

Im Saale des Gasthofes
Otto Neuhaus zu Neuenhaus
veranstaltet der
Musikverein Kierspe
am Sonntag, den 22. ds. Mts. ein
:: Konzert ::
unter Mitwirkung des
Theatervereins „Gemütlichkeit"-Höckinghausen
Zur Aufführung gelangt:
„Der Schmied von Ruhla"
Volksstück in 3 Akten.
— Anfang 5 Uhr —
Antreten der Vereine nachm. 4 Uhr in Kierspe
Festteilnehmer können sich anschließen.

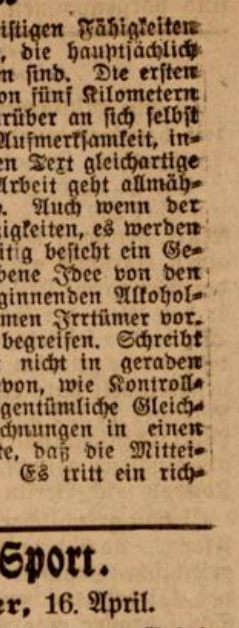
Theod. Becker,
Kierspe-Bahnhof, 234
Büro: Hauptstraße 767.
Lager und Geschäftslokal: Hauptstraße 627.
— Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen. —
Sämtl. Schuhmacherbedarfs-Artikel
Leder, Gummi, Eisenwaren, Gummiabsätze, -Sohlen, -Platten u. Klebstoffe „Fimeha" (Alleinverkauf)
Arbeitsschuhe, Schnürbänder in Leder, Macco und Eisengarn, **Sohlen** im Ausschnitt an Jedermann.
Alleinverkauf der von der Firma Kurt Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze und -Sohlen.
Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung August Liese, Hagen i. W.

Die hervorragendsten Instrumente u. Künstlerplatten
„Grammophon"
unübertroffene Weltmarke
Spezialvertr.
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofst. 29


Anzeigen aller Art
Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufs-anzeigen usw.
in auswärtigen Zeitungen
besorgt ohne Preisaufschlag die
Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

Eine Dame welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der **Rickenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.
Zu haben bei: 2163
Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße.
Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.



Alte Bleirohre u. sonstige Altmetalle kauft ständig
Friedr. Ernst Häusler, Kierspe-Bhf.
Telefon 143, Meinerzhagen.

Für die Schule! 399
Bleyle's

Knaben-Anzüge
Sweater für Knaben u. Mädchen
sind als gesunde, praktische, dabei vornehme und doch parsane Kinderkleidung unübertroffen und seit Jahrzehnten glänzend bewährt.
Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar ausgeführt; zu kurz gewordene Aermel u. Hosenbeine können nahtlos verlängert werden.
Geschw. Vogt
Halver i. W.
Verlangen Sie Katalog.

Preislisten, Kataloge
für die Kleineisenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt. Stelle hierzu aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.
Wilh. Bell jr., Halver i. W.